



Das Haus der Donauschwaben
in Sindelfingen

Donauschwäbischer Kulturpreis

Fortsetzung von Seite 1

vergeben. „Ich freue mich sehr, dass wir mit dem Preis anerkannte Persönlichkeiten auszeichnen können, die in diesem wichtigen Bereich herausragende Leistungen für die donauschwäbische Kultur erbracht haben“, betonte Benz.

Die Jury, die über die Preisvergabe entschied – der Preis wird alle zwei Jahre verliehen – setzte sich aus sieben Mitgliedern zusammen, die vom Innenministerium des Landes Baden-Württemberg, der Künstlergilde Esslingen, der Landsmannschaften der Deutschen aus Ungarn, der Banater Schwaben und der Donauschwaben benannt wurden. Jury-Vorsitzender war Anton Bleiziffer, der bekannte aus dem Banat stammende Musikwissenschaftler. Er richtete in seinem Begrüßungswort einen Dank an das Innenministerium und an das Patenland Baden-Württemberg für die Ausrichtung des Preises, der der donauschwäbischen Kultur wichtige Impulse verleiht.

Bei der Entscheidung für die Preisträger war für die Jury, so deren Vorsitzender, sowohl das kreative und berufliche Profil der Künstler wie auch der völkerverbindende und brückenbauende Aspekt ihres Wirkens von Bedeutung. Mit Genugtuung stellte Anton Bleiziffer fest, dass die heranwachsende Jugend nicht nur sehr professionell, sondern auch souverän und global denkend agiert. Die in den zurückliegenden Jahrzehnten immer wieder tabuisierten Themen würden von ihr so behandelt, um aufklärend zur Entspannung im vereinten Europa und in der zunehmend globalisierten Welt beizutragen: „Es ist eine Kunst, Menschen empfindsam und auch empfänglich zu machen für Fragen, die uns bewegen und nach Lösungen rufen. Im Dienst der Aufklärung zu stehen, ist nur dann möglich, wenn der Informationsfluss frei ist, wenn es den Medien und deren Gestaltern gelingt, Menschen zusammenzuführen und nicht auseinanderzudividieren. Nach dem Motto: Lass dir die Fremde zur Heimat, aber nie die Heimat zur Fremde werden, wird das deutsche Kulturangebot bereichert und das kollektive Gedächtnis genährt. Wo Friede und Gerechtigkeit zu Hause sind, können sich Talente frei entfalten und auch zu höchsten Weihen kommen. Das hat nicht zuletzt auch die Vergabe des diesjährigen Nobelpreises an eine aus dem Banat stammende Schriftstellerin gezeigt.“

Der mit 5000 Euro dotierte Hauptpreis wurde an Monika Ambach verliehen, eine engagierte Vertreterin des ungarndeutschen Kulturlebens. Bekannt wurde sie vor allem durch ihre Filmserien, die die Geschichte und die Situation der Ungarndeutschen dokumentieren. Die Jury würdigte als besonders verdienstvoll ihre Fähigkeit, mit Mut und unter-

reicher Einbeziehung historischer Fakten auch geschichtsverfälschten Trends entgegenzutreten.

Einen mit 2500 Euro dotierten Förderpreis erhielt Dr. Vladimir Geiger. Mit seinen Forschungsarbeiten und seinem mutigen Auftreten für die Wahrheitsfindung über die Geschehnisse vor und nach dem Zweiten Weltkrieg im ehemaligen Jugoslawien hat er die Aufmerksamkeit der Medien auf sich gelenkt. Mit seinen Werken ist es ihm gelungen, jahrzehntelange Tabus aufzubrechen und die Gesellschaft für einen offenen und ehrlichen Dialog zwischen den Völkern im Sinne eines freiheitlichen Europas zu öffnen. Schwerpunkt seiner Arbeit ist die Geschichte und Kultur der Donauschwaben und ihr Zusammenleben mit anderen Ethnien im ehemaligen Jugoslawien, besonders auf dem Gebiet des heutigen Kroatiens/Slawoniens.

Ein weiterer mit 2500 Euro dotierter Förderpreis wurde an Stefan Teppert für sein Engagement zum Erhalt der donauschwäbischen Kultur verliehen. Besonders erwähnenswert ist seine Arbeit an der Herausgabe einer auf sechs Bände angelegten Donauschwäbischen Anthologie. Drei Bände mit jeweils 1000 Seiten sind bereits erschienen. Das Sammelwerk „Die Erinnerung bleibt“ ist auf acht Bände angelegt. Insgesamt mehr als vierhundert Autoren sollen darin mit Lebenslauf und Textproben vorgestellt werden. Laudationes auf die drei Preisträger trugen Johann Schuth (für Monika Ambach), Josef Eder (für Dr. Vladimir Geiger) und Johannes Weißbarth (für Stefan Teppert) vor. Die Preisverleihung fand wie gewöhnlich in einem festlichen Rahmen statt. Ein Streichertrio spielte Werke von Vivaldi, Bartok und Pachelbel.

Auf die Bedeutung des Donauschwäbischen Kulturpreises wies auch Heribert Rech hin, Innenminister des Landes Baden-Württemberg und Landesbeauftragter für Vertriebene, Flüchtlinge und Aussiedler, in einer anlässlich der Preisvergabe herausgegebenen Presseerklärung: „Die Preisträger haben sich mit ihrem Schaffen in herausragender Weise um den Erhalt und die Pflege donauschwäbischer Kultur und Geschichte sowie der Verständigung zwischen Donauschwaben und ihren Nachbarn in den Herkunftsländern verdient gemacht.“

Donauschwäbisches Zentralmuseum

Veranstaltungen des Donauschwäbischen Zentralmuseums Ulm: ■ Sonntag, 7. Februar, 14 Uhr: Öffentliche Führung durch das Museum ■ Sonntag, 14. Februar, 14 Uhr: Literarische Themenführung Herta Müller ■ Sonntag, 21. Februar, 14 Uhr: Öffentliche Führung durch das Museum ■ Donnerstag, 25. Februar, 19 Uhr: Liederabend mit Werner Hinz: Auswandererlieder.

Fotoausstellung im Rumänienhaus München

Das Generalkonsulat von Rumänien in München, der Landesverband Bayern des Verbandes der Siebenbürger Sachsen, die Sektion Karpaten des Deutschen Alpenvereins und das Rumänische Touristenamt München haben in den Räumen des „Rumänienhauses“ (München, Richard-Strauss-Straße 149) die Fotoausstellung „Von den Karpaten zu den Bergen der Welt“ eingerichtet. Es werden großformatige Fotos von Reinhold Kraus und Manfred Kravatzky gezeigt. Die Ausstellung ist in drei Themen gegliedert. Zu sehen sind Bilder der rumänischen Karpaten, der Aktivitäten der Sektion Karpaten des Deutschen Alpenvereins und der Berge aus aller Welt, darunter der höchste Berg der Alpen sowie Gipfel aus vier Kontinenten: Europa, Afrika, Nord- und Südamerika und von dem sechsthöchsten Berg der Welt, Cho Oyu (8200 m) im Himalaya. Die Bilder zeigen faszinierende Berglandschaften und vermitteln dem Betrachter die Botschaft der Verbundenheit der Natur und der Völker dieser Welt. Die Ausstellung kann bis zum 16. März besichtigt werden. Öffnungszeiten: Montag bis Freitag 10 bis 14 Uhr oder nach Vereinbarung.

In Sachen Versicherung

An die Landsleute aus den Kreisen Ingolstadt, Neumarkt (Oberpfalz) und Schwabach: Die Hamburg-Mannheimer Versicherung wird demnächst in unserem Auftrag in Ihrem Kreis tätig werden, indem sie unsere Mitglieder in Sachen Pflegeversicherung und Sterbegeld- und Unfallversicherung im Sinne unseres Gruppenvertrages befragen und beraten, bei Bedarf auch neue Beitrittsklärungen entgegennehmen wird. Besonders die in letzter Zeit in Kraft getretenen Vergünstigungen, welche sich sehr zum Vorteil der Versicherten auswirken, werden den Interessenten erläutert. Wir bitten unsere Mitglieder, diese nur durch die Banater Post angekündigten Besuche nicht als zudringlich zu betrachten, sondern zu bedenken, dass durch solche Beitrittsklärungen zu unserem Gruppenvertrag für eine Sterbe-, Unfall- oder Pflegeversicherung vielen Landsleuten in schwerer Lage geholfen wird.

H. G. Mojem, Geschäftsführer

Landestrachtenfest Rheinland-Pfalz

Unter der Schirmherrschaft des Landrates des Rhein-Pfalz-Kreises, Clemens Körner, und des Bürgermeisters von Mutterstadt, Hans-Dieter Schneider, veranstaltet die Donau- und Rhein-Landsmannschaft in Rheinland-Pfalz am Samstag, dem 6. März, im Palatinum in Mutterstadt, Bohligstraße 1, das 55. Landestrachtenfest. Alle Landsleute und Freunde sind herzlich eingeladen. Das Programm werden Gruppen in heimatischen Trachten aus dem Banat, der Batschka, Slawonien und Ungarn sowie aus der Pfalz gestalten. Zum Tanz spielt die Kapelle Stefan aus Nadasch (Ungarn). Saalöffnung 19 Uhr, Beginn 20 Uhr. Kartenvorverkauf mit Tischreservierung bei Josef Jerger, Anebosstr. 7, 67065 Ludwigshafen, Tel. 0621 / 575876, Fax 0621 / 5297822; E-Mail: j Jerger.josef@f-online.de; Haus Pannonia, Friedrich-Ebert-Straße 106, Speyer, Tel. 06232 / 44190, jeden Donnerstag von 19.30 bis 21 Uhr; Donauschwabenhaus, Am Kanal 12b, Rankenthal, Tel. 06233 / 63310, jeden Sonntag von 10 bis 12 Uhr. Restkarten an der Abendkasse. Eintritt 13 Euro.

Gedenkfeier im Nischbach-Haus

Wie jedes Jahr, gedachten wir auch heuer wieder am 11. Januar im Seniorenzentrum Josef Nischbach der schlimmsten Leidenszeit unserer Landsleute, der Deportation in die ehemalige Sowjetunion vor 65 Jahren. Zur Gedenkmesse im Hildegardis-Saal um 14 Uhr kamen 180 Teilnehmer. Monsignore Andreas Straub zelebrierte eine beeindruckende Messe, begleitet vom Banater Seniorenchor. Danach legten Johann Metzger und Stefan Mlynarzek einen Kranz für unsere Verstorbenen am Gedenkstein im Hof des Seniorenzentrums nieder. Über diese Veranstaltung berichtete auch der „Donaukurier“. Franziska Graf dankte im Namen der Senioren Monsignore Andreas Straub für dessen Engagement um die Senioren im Nischbach-Haus. Ein Grußwort richtete sie auch an alle Gäste, unter ihnen der stellvertretende Bundesvorsitzende der Landsmannschaft der Banater Schwaben, Johann Metzger, Stefan Mlynarzek vom Landesverband Bayern der Landsmannschaft, den HOG-Vorsitzenden von Neuarad, Franz Bellinger, und die Deutschlehrerin Erika Dietrich, die jedes Jahr an der Gedenkfeier teilnimmt. Bei den anschließenden Gesprächen bei Kaffee und Kuchen wurden so manche Erinnerungen an die Deportation

wach. Franziska Graf las Auszüge aus Erinnerungsberichten von Betroffenen. Johann Metzger begrüßte es, dass die Schriftstellerin Herta Müller dieses Thema in ihrem Roman „Atemschaukel“ behandelt und damit den Nobelpreis für Literatur 2009 erhalten hat. Elfriede Andor, die als Kleinkind von Nachbarn aufgezogen wurde, weil die Mutter verschleppt worden war, trug ein Gebet vor, das in dieser Leidenszeit entstanden ist. Elise Hentz, deren Vater verschleppt war und schon in den ersten Jahren dort verstorben ist, berichtete über ihre Reise in das Donezbecken. Sie konnte nach vielen Jahren mit einer Gruppe das Lager Dimitrov besuchen, wo ihr Vater mit anderen Internierten am Rande eines Friedhofes beerdigt wurde. Die Gräber waren von hohem Gras bedeckt und an Stelle der Kreuze fand sie nur Holzpfähle. Sie besuchte auch die Kohlengrube, in der ihr Vater gearbeitet hat. Nach langem Suchen fand sie sogar den Namen ihres Vaters auf einer Liste der Internierten. Mit Tränen in den Augen sprach sie über ihre Gefühle darüber, dass sie erst jetzt zur Ruhe kommen könne. Zum Abschluss der Veranstaltung sang der Seniorenchor das in der Verbannung entstandene Lied „Tief in Russland, in Stalino“.

Franziska Graf

»Subjektive Berichte«

Anlässlich des 25. Todesjahres des Temeswarer Journalisten Franz Engelmann eröffnete Joseph Ed. Krämer im Ulmer Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben eine Ausstellung mit Originalillustrationen zum Buch „Subjektive Berichte. Ein Temeswar-Lesebuch“. Dazu stellte Maria Endres den Autor und das Büchlein vor, das 1980 im Temeswarer Facla-Verlag erschienen ist. Franz Engelmann erblickte 1928 in Temeswar das Licht der Welt. Seine Heimatstadt erkundete er stets mit großer Neugierde. „Und so wurde mir die Stadt, in der ich eigentlich nur zufällig geboren wurde, weil man Vater als Buchdrucker in dem kleinen Bogarosch kein Fortkommen finden konnte, allmählich ein Stück von mir selber, Heimat eben“, erklärt er im Vorwort. Weiter heißt es: „Jahre später, als mir dann diese Neugierde sozusagen zum Beruf geworden war – ich war ja nun Journalist –, da stellte mir dieses innige Verhältnis zu der

Stadt, in der ich lebte und arbeitete, öfter ein Bein. Wie soll man kühl und objektiv bleiben, wenn das Herz mitspricht ...?“ In den beiden Kapiteln *Erlebtes* und *Erlebenes* fasste der Autor zahlreiche Aufsätze in zwangloser Folge zusammen, die in der Bukarester Tageszeitung *Neuer Weg* erschienen sind. Franz Engelmann unterstrich, dass sein Büchlein keine Monographie wäre und er auch nicht den Anspruch erhebe, als Historiker angesprochen zu werden. Die Zuhörer, die selbst mal in Temeswar oder in der Umgebung zu Hause waren, verfolgten die Ausführungen und die Textproben mit großer Aufmerksamkeit, ganz gleich ob es sich um die Festung, um die Einführung der elektrischen Straßenbeleuchtung, um die erste Straßenbahn, die Errichtung des Kinderspitals und des ersten Kinos oder um das Kirchweihfest in der Josefstadt handelte. Die Illustrationen zu diesem Buch von Joseph Ed. Krämer sind auch jetzt noch im Kulturzentrum ausgestellt.

Vorträge im Kultur- und Dokumentationszentrum der Landsmannschaft der Banater Schwaben

Schillerstr. 1, Eingang Hof, 2. OG, 89077 Ulm, Telefon 0731 / 602 67 47

Ausstellung geöffnet bis 12. Februar

Stefan Heinz Kehrer
(1913–2009)

ein banater Lehrer, Schauspieler und Dramaturg.
Gedenkausstellung: Bühnenstücke (Original-Typoskripte),
Bücher, Plakate, Programmhefte und Fotografien
(Schenkungen des Autors an das Kulturzentrum)

Samstag, 13. Februar 2010, 15 Uhr

»100 Jahre seit der Enthüllung des
Einwanderungs-Triptychons von Stefan Jäger«
(Gertianosch, Mai 1910)

Vortrag: **Joseph Ed. Krämer**

Ausstellung mit Werken des banater Malers (Repros) und
Publikationen zum Thema aus der Bibliothek des Kulturzentrums

Helfen auch Sie, liebe Landsleute, mit Sach- oder Geldspenden, um dieses Zentrum zu einem geistigen Mittelpunkt der Banater Schwaben werden zu lassen. Geldspenden nur für diesen Zweck überweisen Sie bitte auf das Sonderkonto der Landsmannschaft der Banater Schwaben »Kulturzentrum Ulm«, Kontonummer 1990 192 589, BLZ 700 202 70, bei der HypoVereinsbank München. Spender mit Beiträgen ab 250 Euro (Privatpersonen) bzw. 1500 Euro (Verbandsgliederungen) werden auf einer Ehrentafel im Zentrum vermerkt. Die Spenderliste wird in der Banater Post veröffentlicht.